

SONNTAGSLESUNGEN

1. Sonntag der österlichen Bußzeit

Lesejahr A

1. Lesung: Gen 2,7-9; 3,1-7

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Lesung aus dem Buch Genesis führt uns in die berühmte Erzählung vom Baum der Erkenntnis. Unmittelbar auf die Erschaffung des Menschen folgt die urtümliche Episode zum Umgang des Menschen mit Versuchungen und seinem Drang nach Erkenntnis. Von der Idealwelt im Garten Eden schlittert er in eine gebrochene Realität.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung besteht aus zwei Teilabschnitten einer größeren Erzählung, welche Gen 2,4–3,24 umfasst. Darin wird die Erschaffung des Menschen und auch dessen Ausschluss aus dem Garten erzählt. Die Lesung kann mit den Versen zum anfänglichen Gebot Gottes (Gen 2,15–17, in eckigen Klammern) und zur anschließenden Begegnung mit Gott (Gen 3,8–13, in eckigen Klammern) erweitert werden. Zur Vorbereitung ist es hilfreich, den erweiterten Text oder auch die ganze Erzählung zu lesen.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Génesis.

- 2,7 Gott, der HERR, formte den Menschen,
Staub vom Erdboden,
und blies in seine Nase den Lebensatem.
So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.
- 8 Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten
und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.
- 9 Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen,
begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen,
in der Mitte des Gartens aber den Baum des **Lebens**
und den Baum der **Erkenntnis** von Gut und Böse.
- [15 Gott, der HERR, nahm den Menschen
und gab ihm seinen Wohnsitz im Garten von Eden,
damit er ihn bearbeite und hüte.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Genesis

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

- 16 Dann gebot Gott, der HERR, dem Menschen:
Von **allen** Bäumen des Gartens darfst du essen,
- 17 doch vom Baum der **Erkenntnis** von Gut und Böse darfst du **nicht** essen;
denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.]
- 3,1 Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes,
die Gott, der HERR, gemacht hatte.
Sie sagte zu der Frau:
Hat Gott **wirklich** gesagt:
Ihr dürft von **keinem** Baum des Gartens essen?
- 2 Die Frau entgegnete der Schlange:
Von den Früchten der Bäume im Garten **dürfen** wir essen;
- 3 nur von den Früchten des Baumes,
der in der **Mitte** des Gartens steht,
hat Gott gesagt: **Davon** dürft ihr **nicht** essen
und daran dürft ihr **nicht** rühren,
sonst werdet ihr sterben.
- 4 Darauf sagte die Schlange zur Frau:
Nein, ihr werdet nicht sterben.
- 5 Gott weiß vielmehr:
Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf;
ihr werdet wie Gott
und erkennt Gut und Böse.
- 6 Da sah die Frau, dass es **köstlich** wäre, von dem Baum zu essen,
dass der Baum eine Augenweide war
und begehrenswert war, um **klug** zu werden.
Sie nahm von seinen Früchten und aß;
sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war,
und auch er aß.
- 7 Da gingen beiden die Augen auf
und sie **erkannten**, dass sie **nackt** waren.
Sie hefteten Feigenblätter zusammen
und machten sich einen Schurz.
- [8 Als sie an den Schritten hörten,
dass sich Gott, der HERR, beim Tagwind im Garten erging,
versteckten sich der Mensch und seine Frau vor Gott, dem HERRN,
inmitten der Bäume des Gartens.
- 9 Aber Gott, der HERR, rief nach dem Menschen
und sprach zu ihm:
Wo bist du?

Mensch: im Hebrä-
ischen steht ha-adam,
d.h. der Erdling und
meint hier den Mann.

- 10 Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten;
da geriet ich in Furcht,
weil ich nackt bin,
und versteckte mich.
- 11 Darauf fragte er: **Wer** hat dir gesagt, dass du **nackt** bist?
Hast du von dem Baum gegessen,
von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen?
- 12 Der Mensch antwortete:
Die **Frau**, die **du** mir beigesellt hast,
sie hat mir von dem Baum gegeben.
So habe ich gegessen.
- 13 Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan?
Die Frau antwortete:
Die **Schlange** hat mich verführt.
So habe ich gegessen.]

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Erzähler beschreibt bildhaft und Anteilnehmend. Im ersten Teil betont er Gottes Tun am Menschen (also sind besonders die Verben seines Tuns hervorzuheben). Im zweiten Teil erfolgen zunächst im Dialog Rede und Gegenrede, dann geht es um das Tun des Menschen im Widerspruch zu Gott (welches im Lesen herausgestellt werden kann). Es ratsam, sich in die bildhafte Sprache und in die Dialoge hineinzusetzen. Mit entsprechenden Bildern und den Situationen der einzelnen Rollen vor Augen lässt sich der Text lebhaft vortragen.

d. Besondere Vorleseform

Für den Nachhall und die Vertiefung der Lesung eignet sich folgende Vortragsform:

Der/die Lektor/in (L1) liest Gen 2,7-9.(15-17).

Eine andere Person (L2) wiederholt mit Worten und Gesten bestimmte Wörter bzw. Wendungen, vor allem Verben:

„Gott formt, bläst Atem hinein, macht lebendig; er pflanzt einen Garten, setzt den Menschen hinein, lässt wachsen, (lässt bebauen und behüten).“

L1 liest Gen 3,1-7.(8-13).

L2 wiederholt in Worten und Gesten:

„Nicht dürfen, nicht essen, nicht rühren; wie Gott sein; sich verlocken lassen, nehmen, essen, weitergeben; (in Furcht geraten, nackt sein, sich verstecken; sie hat mir gegeben, hat mich verführt).“

3. Textauslegung

Die Erzählung ist allgemein bekannt unter der Überschrift des „Sündenfalls“. Sie ist dabei eng mit der bibelchronologisch zweiten Schöpfungserzählung Gen 2-3 verknüpft. Der Schaffung des Menschen und seiner Setzung in den Garten von Eden hinein – Eden ist im Hebräischen mit „Wonne“ und „Überfluss“ zu assoziieren – folgt unmittelbar dessen Vertreibung aus diesem Garten.

Dem „Sündenfall“ und der damit einhergehenden Vertreibung werden konkrete Folgen für alle Beteiligten zugeordnet: Die Schlange muss auf dem Bauch kriechen, die Frau unter Schmerzen gebären und der Mann im Schweiß seines Angesichts Nahrung besorgen (vgl. Gen 3,14-19). Es handelt sich um ein Stück Abbild der Realität. Es stehen sich ein Idealzustand im Garten von Eden und die Realität nach der Vertreibung gegenüber. Die Erzählung scheint vom Heil zum Unheil zu verlaufen.

Es ist jedoch etwas voreilig und einseitig, die Erzählung einzig als „Sündenfall“ zu betrachten. Gewiss sind die verschiedenen Beziehungen in Gen 2 noch intakt, während sie in Gen 3 durch Unterstellungen und Misstrauen gebrochen sind (vgl. den Beitrag von Anneliese Hecht zur 1. Lesung am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria, 8.12.). Jedoch darf nicht übersehen werden, dass der Mensch zunächst etwas dazugewinnt. Durch die Erkenntnis von Gut und Böse erlangt er ein mündiges Dasein, das dem göttlichen nahekommt (vgl. Gen 3,22). Ein Heft der Zeitschrift „Bibel heute« zum Thema trägt deshalb den Titel „Eva – Lust an der Erkenntnis“ (hg. von und erhältlich bei den deutschsprachigen Bibelwerken: www.bibelwerk.de, www.bibelwerk.ch, www.bibelwerk.at). In der „Sündenfall“-Erzählung kommt somit die Ambivalenz des Erkenntnisgewinns und des göttlichen Gebots, nicht vom Baum zu essen, zum Vorschein. Der Mensch erlangt die Erkenntnis durch einen Verstoß gegen Gottes Gebot, jedoch ohne die angedrohte Strafe erleiden zu müssen (der in Gen 2,17 angedrohte Tod wird im Text nicht aufgegriffen). Nun steht er vor der Herausforderung, Gottes Führung anzunehmen, ohne die eigene Erkenntnis zu vergöttlichen.

Andri Casanova, lic. theol.